

WIESBADEN

Elly-Heuss-Schule

Vom jüdischen Schülerleben

von Silvia Bielert



Viel Spaß hatten die Schüler beim Sichten der historischen Unterlagen.

Foto: Michael Schick

Die Zehntklässler der Elly-Heuss-Schule wühlen sich durch historische Dokumente.

Roylan Tolay kann sich noch gut an den ersten Gedanken erinnern, den sie hatte, als sie vor dem riesigen Berg ungeordneter Papiere stand: „Puh, das wird ganz schön viel Arbeit.“ Zusammen mit rund 30 weiteren Zehntklässlern will die Schülerin an der Elly-Heuss-Schule die Urkunden, Schulzeugnisse, Personalakten, Protokolle von Lehrerkonferenzen und Briefe an Eltern durchforsten, die Anfang des Schuljahres in einer Ecke im Katakombenkeller der Schule gefunden worden sind. Die historischen Dokumente datieren aus dem Zeitraum zwischen den 1870er und den 1950er Jahren.

Seit dem Fund war Roylan Tolay, die sich wie die anderen Schüler freiwillig für die Projektgruppe gemeldet hatten, damit beschäftigt, die Dokumente zweimal pro Woche in ihrer Freizeit vorzusortieren. „Das ist schon eigenartig, wenn man mit Handschuhen und Maske vor dem Mund dasitzt und ein verschimmeltes Dokument in der Hand hält, das auch noch zerbrösel“, erzählt die geschichtsbegeisterte Gymnasiastin.

Suche nach jüdischen Mädchen

In einem kleinen Raum im Dachgeschoss der Schule suchten die Zehntklässler bereits gezielt nach jüdischen Namen von Schülerinnen, die das städtische Oberlyzeum am Boseplatz, wie die reine Mädchenschule einst hieß, in der Zeit des Nationalsozialismus besucht hatten. Denn auf diesem Zeitraum soll vorerst der Schwerpunkt der dokumentarischen Arbeit ruhen.

Während sich der 15-jährige Jeremy Grupta besonders für den Unterschied zwischen dem Leben der Schüler damals und dem, das er selbst heute führt, interessiert, formuliert Mitschülerin Roylan Tolay konkrete Fragen an die Dokumente: Was ist passiert mit den Schülerinnen? Leben sie noch? Oder gibt es Familienangehörige, die den Holocaust überlebt haben? Auch möchte die 16-Jährige wissen, ob das Oberlyzeum auch von Schülern besucht

wurde, die sich dem nationalsozialistischen Gedankengut verweigerten. Auskunft darüber erhofft sie sich vor allem aus den Protokollen der Lehrerkonferenzen. „Da stehen Sätze drin wie: Die Schülerin war brav, hat zugehört, willigt immer ein.“ Ohnehin verraten die politisch wenig korrekten Formulierungen der Lehrer in Zeugnissen und Protokollen viel über das Denken im Dritten Reich.

Die betreuenden Geschichtslehrer der Heuss-Schule sind wie ihre Schüler besonders an den Biografien ehemaliger jüdischer Schülerinnen interessiert, darüber hinaus aber auch an der Rolle und Haltung der Schule in und während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Der dritte Wunsch auf der Liste der Pädagogen: Die Dokumente sollen ordentlich archiviert und zukünftigen Schülergenerationen für Recherchezwecke zur Verfügung gestellt werden. Damit das alles klappt, werden Schüler und Lehrer vom Aktiven Museum unterstützt. „Wir erstellen gerade ein pädagogisches Konzept, um die Jugendlichen auf dem Weg zu ihrem Ziel zu begleiten“, erzählt Jugendbildungsreferent Hendrik Harteman.

Schüler Jeromy Gupta freut sich, anders zu arbeiten, als er es aus dem Unterricht kennt. Er will so lange dabei bleiben, bis ihm das Abitur keine Zeit mehr lässt. Das erste Teilprojekt wird von Dauer sein: Die aktuellen Elftklässler, die 2014 Abitur machen, dürfen sich daher nicht beteiligen.

geschichtsProjekt

Unterstützt werden die Schüler der Elly-Heuss-Schule von der Jugendinitiative Spiegelbild des Aktiven Museums und der ebenfalls zum Museum gehörenden Paul-Lazarus-Stiftung. Dokumentar Arno Stockenhofen wird den Zehntklässlern bei Sichtung und Analyse des Materials sowie beim Aufbau des schulischen Archivsystems helfen.

Die Erforschung jüdischer Schülerbiografien im Nationalsozialismus an der Elly-Heuss-Schule wird nur das erste Projekt sein. Die Dokumente aus mehr als 80 Jahren bieten genügend Stoff für andere Teilgebiete der Geschichte.

So sind viele Dokumente älter als die Elly-Heuss-Schule selbst, die 2007 hundert Jahre alt wurde. Sie gehörten vermutlich der Schlossplatz-Schule. Den Namen „Elly Heuss“ trägt das Gymnasium seit Mitte der 50er Jahre.